

**Wegungs-Preis**  
in der Sonntagszeitung über deren Ausgaben abgezahlt: vierstelliglich A 8.—, bei  
gewisserlicher Abrechnung im Gesamtbetrag von 100.—  
A 8.70. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierstelliglich A 4.00, für  
die übrigen Länder laut Zeitungspreis.

**Redaktion und Expedition:**  
Sammelgabe S.  
Borsigstraße 105 und 222.

**Abonnementen:**  
Herrn Dr. Oehl, Buchdruckerei, Universitätsstr.,  
2. Höfe, Bartholomästr. 14, u. Zeugstr. 7.

**Haupt-Filiale Dresden:**  
Bartholomästr. 84.  
Schlesische Str. 1 Nr. 1712.

**Haupt-Filiale Berlin:**  
Graf-Danckert-Haus, Postamt 10.  
Lützowstraße 10.  
Schlesische Str. VI Nr. 4002.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 605.

Sonnabend den 28. November 1903.

97. Jahrgang.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 28. November.

### Die Matrikularbeiträte.

Offiziell wird zu dem von uns schon behandelten leidigen Thema von den nächstjährigen Matrikularbeiträgen gesprochen: „Wenn in der Preise an die Mittelungen aus dem Entwurf des Reichsbauhausbüros für 1904 die Bemerkung gefügt wird, daß danach die Bundesstaaten mit einer beträchtlichen Erhöhung der Matrikularbeiträge zu rechnen haben würden, so ist richtig, daß in dem nächstjährigen Etat der Betrag der auf ordentliche Einnahmen anzuweisenden Ausgaben der Reichsfinanz jährlich einen eigenen Einnahmen noch mehr übersteigen wird, als dies in dem Etat für das laufende Jahr vorzusehen war. Da zwar die Überschüsse aus den Betriebsverwaltungen des Reiches um rund 9 100 000 £ höher veranschlagt werden könnten, als für das laufende Jahr, umgekehrt aber die zur Reichsfinanz fließenden Einnahmen um rund 14.6 Millionen Mark niedriger angesetzt werden müssten, so ergibt sich ein Unterschied von eigentlichen Einnahmen des Reiches von rund 5.5 Millionen Mark. Umgekehrt läßt natürlich für 1904 ziemlich durchweg höhere Ausgaben in Aussicht zu nehmen, als für das laufende Jahr. Allerdings ist durch den Etat für 1904 nur ein Defizit von 32 Millionen Mark aus dem vorletzten Jahre zu bedenken, während das in diesem Jahre zu bestehende Rechnungsbefit um 16 Millionen Mark höher war. Im übrigen aber weist allein der Maximetat einen Bedarf von 12 Millionen Mark auf, und auch bei den noch nicht überheure veröffentlichten Etats, sannlich denen der Herrscherhaltung, der Reichsfinanz und des Personalfonds und des Beitrages des Reiches zur Invalidenversicherung sind beträchtlich Mehrausgaben vorgesehen. Wenn daher mit Sicherheit auf einen der drei laufenden Jahren übersteigende Bedarf an Deduzierungsmitteln außer den zur Reichsfinanz liegenden eigenen Einnahmen des Reiches zu rechnen ist, so erscheint andererseits doch die Annahme, es werde diese Differenz durch entsprechende Mehrabschreibung von Matrikularumlagen erfolgen, nicht zutreffend. Gleichzeitig gegen die sogenannten Übernahmesteuern für 1904 höher angesetzten könnten als für 1903, also um den Betrag von rund 200 000 Mark, würde eine Erhöhung der Matrikularumlagen unbedenklich eintreten können, weil den Bundesstaaten für diese Erhöhung in dem Wege der Überbrückung der Überschüsse ein voller Ausgleich zu teil werden wird; aber darüber hinaus würde eine Erhöhung der Matrikularumlagen eine für viele Bundesstaaten kaum erträgliche Mehrbelastung mit aus eigenen Mitteln zu bestreiten drohen, zu den Ausgaben des Reiches bedenkt und dementsprechend nicht vereinbar sein mit denjenigen Gesichtspunkten, von denen aus sich im Interesse des Reiches die Beziehungen der Finanzen des Reiches zu denen der Bundesstaaten regeln müssen. Man wird daher in den Annahmen sicher nicht gelingen, daß über den durch Wehrertrag der Überweisungskassen gebekommenen Betrag hinaus eine Vermehrung der Matrikularumlagen für 1904 gegenüber dem diesjährigen Betrage in dem Etat nicht vorgesehen sein wird.“ — Wer freilich glauben sollte, daß nun in den einzelnen Bundesstaaten Freudentränen darüber vergessen würden, daß die Preise nicht noch höher werden, als sie schon sind, der würde sich gründlich irren.

Wir sagen dies ausdrücklich, um einen etwaigen offiziellen Versuch vorzubereiten, die Reichsfinanzreform als nicht mehr so dringend hinzustellen. So etwas wäre denjenigen, denen das heute nicht auf den Fingern breitet, schon zugute.

### Die Rechte und der Clericalismus.

Die evangelischen Religionslehrer der höheren Schulen in der Provinz Sachsen haben sich auf ihrer diesjährigen Konferenz dafür ausgesprochen, daß ihre Schüler sowohl im Religionsunterricht wie im geschichtlichen und deutschen Unterricht für den Kampf gegen den Ultramontanismus ausgerüstet werden müssten. Die „Kreiszeitung“ benötigt diesen Vergang zu einer Sicherstellung, innerung einzurichten. Wie wenig sich im Jahre 1871 die Nationalversammlung zu Bordeaux um das Schrift Glaub-Bekenntnis und um die elstischen Provinzen in dieser Verhandlung kümmerte, hat schon der damals als Deputierter nach Bordeaux entsandte Pfarrer Schneegans dargelegt. Aber auch aus neuerer Zeit finden sich Beweise dafür, wie geringfügig Frankreich die Clässer behandelt. Im vorherigen Jahre erzielte das französische Generalabkommen über den Krieg 1870/71; es umfaßt vorläufig zehn Fälle. Mit großer Aufopferung hat sich die elstische Bevölkerung des geschlagenen Heeres angemessen. Der deutsche Bevölkerung des französischen Generalabkommen, Obersteuernamt von Schimb, weiß in dem soeben erschienenen zweiten Heft (Berlin, Aachen, Berlin und Leipzig) auf die Tatsache hin: das französische Generalabkommen hat auch nicht ein Wort der Anerkennung für die Bewohner des Staates, welche Tausende verwundete Franzosen und wochenlang versorgt haben, und welche die Soldaten auf ihrer Rückkehr mit Ruhm und Größe versehen haben! — Das ist der Dank Frankreichs an die Clässer!

### Die Verschönerung in Bulgarien.

Die amtlichen Stellen in Sofia geben sich große Mühe, das Vorhandensein irgend welcher Verschwörungspläne abzustreuen. Offenbar liegt auch kein Grund vor, anzunehmen, obwohl er zu 50 Proz. katholisch ist. Der Wahlkreis Winken II zu 89 Proz. katholisch, ist die Domäne des „Generalen“ Böllner. Der Wahlkreis Winken I zu 80 Proz. katholisch, ist ebenfalls sozialdemokratisch vertreten, bei einer starken liberalen Minorität. Der Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz ist zu 91 Proz. katholisch, aber clerikal wählen bei der Wahlkreis der 40 407 Abstimmenden nur 28 475. Der Wahlkreis Tarnowitz-Babry, zu 92 Proz. katholisch, hatte der Wahlkreis unter 44 744 Abstimmenden 19 992 Clericalwähler. Der Reichstagwahlkreis Raum ist sozialdemokratisch vertreten, obwohl er zu 64 Proz. katholisch ist. Im Reichstagwahlkreis Düsseldorf, der zu 73 Proz. katholisch ist, wählen im ersten Wahlgang von 50 094 Abstimmenden nur 21 628 Clerical. Im Reichstagwahlkreis Köln mit 80 Proz. katholischer Bevölkerung waren unter 34 094 Abstimmenden 15 649 Clericalwähler. Im Reichstagwahlkreis Köln-Land zu 80 Proz. katholisch, waren 20 604 Clericalwähler unter 37 841 Abstimmenden. Die vorliegenden Beispiele zeigen zur Kritik der Behauptung, daß Katholizismus und Ultramontanismus praktisch gleichbedeutend seien. Die „Kreiszeitung“ fordert die verbindlichsen Eingaben auf Clericale Wahlbeobachtungen durch die Polizei, die sie aus der Gleichsetzung von Katholizismus und Ultramontanismus zieht: nur bei konfessioneller Trennung des höheren Schulen ist der Kampf gegen den Ultramontanismus im Sinne der lutherischen Theologie durchführbar. Dem Judentum wird dieses Judentum um so wertvoller sein, als sich die „Kreiszeitung“ gleichzeitig im Grundsatz für die Konfessionalität auch der höheren Schulen ausspricht.

### Französischer Dank an die Clässer.

In der französischen Deputiertenkammer ist bekanntlich die „Ulfak-Schärifringfrage“ wieder aufgetreten. Für freilich glauben sollte, daß nun in den einzelnen Bundesstaaten Freudentränen darüber vergessen würden, daß die Preise nicht noch höher werden, als sie schon sind, der würde sich gründlich irren.

Die amtslichen Stellen in Sofia geben sich große Mühe, das Vorhandensein irgend welcher Verschwörungspläne abzustreuen. Offenbar liegt auch kein Grund vor, anzunehmen, obwohl er zu 50 Proz. katholisch ist. Der Wahlkreis Winken II zu 89 Proz. katholisch, ist die Domäne des „Generalen“ Böllner. Der Wahlkreis Winken I zu 80 Proz. katholisch, ist ebenfalls sozialdemokratisch vertreten, bei einer starken liberalen Minorität. Der Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz ist zu 91 Proz. katholisch, aber clerikal wählen bei der Wahlkreis der 40 407 Abstimmenden nur 28 475. Der Wahlkreis Tarnowitz-Babry, zu 92 Proz. katholisch, hatte der Wahlkreis unter 44 744 Abstimmenden 19 992 Clericalwähler. Der Reichstagwahlkreis Raum ist sozialdemokratisch vertreten, obwohl er zu 64 Proz. katholisch ist. Im Reichstagwahlkreis Düsseldorf, der zu 73 Proz. katholisch ist, wählen im ersten Wahlgang von 50 094 Abstimmenden nur 21 628 Clerical. Im Reichstagwahlkreis Köln mit 80 Proz. katholischer Bevölkerung waren unter 34 094 Abstimmenden 15 649 Clericalwähler. Im Reichstagwahlkreis Köln-Land zu 80 Proz. katholisch, waren 20 604 Clericalwähler unter 37 841 Abstimmenden. Die vorliegenden Beispiele zeigen zur Kritik der Behauptung, daß Katholizismus und Ultramontanismus praktisch gleichbedeutend seien. Die „Kreiszeitung“ fordert die verbindlichsen Eingaben auf Clericale Wahlbeobachtungen durch die Polizei, die sie aus der Gleichsetzung von Katholizismus und Ultramontanismus zieht: nur bei konfessioneller Trennung des höheren Schulen ist der Kampf gegen den Ultramontanismus im Sinne der lutherischen Theologie durchführbar. Dem Judentum wird dieses Judentum um so wertvoller sein, als sich die „Kreiszeitung“ gleichzeitig im Grundsatz für die Konfessionalität auch der höheren Schulen ausspricht.

Die Meldung ist noch nicht bestätigt. Wagt aber, wie die Dinge in Bulgarien liegen, nicht unglaublich.

## Feuilleton.

Stella.

Roman von Johanne Schötting.

vor kurzem.

Beide an den wilden Wein und die Rosengärten gewöhnt, sah Stella von dem Kommandeur faszinierend anders. Der Oberst und Amalie bewerben beide, daß sie ihren „schönen Tag“ hätte. Der Oberst deutete ihre lächelnden Wangen und ihre strahlenden Augen dahin aus, daß sie lieberhaft erregt und nicht ganz Herrin ihrer Seele war, während Amalie mit dem Teil ihres Gelehrtenkollegen schenkeln willens begann. Sie konnte kaum die Augen von ihr abwenden. Gang besonders wunderlich sah sie sich, wie Stella sonst so dunkle Augen schwarz und glühend wie Kohle wurden, und sie begriff, wie gefährlich sie für den Frieden eines Mannes werden könnte.

Nach einer Pause von mehreren Minuten erhob sich der Oberst und ging auf die Treppe, die zum Garten führte. Dann drehte er sich zu seinem Witze um und sagte:

„Gestatten Herr Oberst, daß ich das Boot losmache und ein bisschen den Blick hinunterküsse?“

„Da melden Sie meine Brüder fragen, das Boot gehört mir!“

„Gestatten Sie gnädige Frau?“ fragte Rieß und warf ihr, während er eine elegante Verbeugung machte, einen der oben erwähnten Blicken zu.

„Sie wurde noch älter, erwiderte sie mit einem Seufzen und erwiderte: „Ja, gern, Amalie, los umzuspringen!“

„Nein, mein Kind“, sagte der Oberst, ergriff ihren Arm und hielt sie die Lippe vor; „das geht nicht; Franz ist ungefähr einer Viertelstunde da!“

„Der arme Oberst muß ja alle mit mir beanspruchen“, verließ Amalie und erhob sich, um Hut und Schal zu holen.

„Nehmen Sie sich in acht, bevor Sie antworten, Oberst. Sie wissen vielleicht, daß Archibald lagte, das Beispiel des Vaters habe ihm gelehrt, wie gefährlich es ist, ein Weib dem andern vorzuziehen“, legte der Oberst leicht, während er den Arm seiner jungen Frau in den seinen legte.

„Nein, ich habe auch gar nicht darum gebeten; aber sage mir — ich bin schon 25.“

„Sie sieht lächelnd; wer könnte da an eine Konfrontation mit dem Herrn Obersten denken?“

„Sie sind ein großer Schwachsinn“, entgegnete der Oberst verärgert, ohne die Wölfe zu sehen, die sich auf Stellas Stirn legte; noch weniger bemerkte er die bestürzte Unruhe, die sich seines weiblichen Gastes bemächtigt hatte.

Viertes Kapitel.

„Ich freue mich, dich zu sehen, lieber Rieß, aber ich hatte doch eigentlich den Vater an der Station erwartet“, sagte Franz, als Rieß den jungen Herrn begrüßte und ihn seine Erstaunungen vorgebracht hatte.

„Sie müssen ihn bestimmt schon entschuldigen. Kleiner . . .“ Rieß blieb bestürzt inne.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

Franz war etwas über 20 Jahre alt, groß, schlank und blond, mit zwei blauen, hellblauen Augen. Er sah seinem Vater nicht ähnlich; seine Züge waren so ziemlich regelmäßige, die Rose ein bisschen gebogen und das Kind etwas zu lang; das leichte soll ja nach Ansicht der Phrenologen auf Schwermutter und Empfindsamkeit hindeutet, und diese Eigenschaften deßhalb er auch in höherem Grade, als eigenartig empfing.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

Franz war etwas über 20 Jahre alt, groß, schlank und blond, mit zwei blauen, hellblauen Augen. Er sah seinem Vater nicht ähnlich; seine Züge waren so ziemlich regelmäßig.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen, wo er Rieß einlud, sich zu ihm zu setzen; aber dieser war doch nur zu bewegen, auf dem kleinen Sitz Platz zu nehmen — dem jungen Mann gegenüber, den er nun recht aufmerksam beobachtete.

„Franz, sag’ nur Franz, wie früher“, verachtete der junge Mann und stieg in den Wagen,